

## Kirchengemeinderatssitzung vom 22.11.2016 in Leinstetten

### **Protokoll zu Punkt 6: Was beschäftigt uns in den Gemeinden an Sorgen, Ängsten, Schwierigkeiten, Nöten in den eigenen Reihen und bei den Menschen in unserer Gemeinde?**

Es wird immer schwieriger, die Menschen zu erreichen, die der Kirche fernstehen. Gründe dafür: Viele sind in den Vereinen und Gruppen in der Gemeinde aktiv. Nicht nur Bequemlichkeit und Abhängigkeit kommen dazu, sondern es wird einem zu viel. Außerdem nimmt der berufliche Druck zu. Hinzu kommt die "Landflucht". Früher: gute Landluft - Stadtluft schlecht.

Oft heißt es: Ich kann auch zu Hause beten. Ich bin genauso gläubig wie diejenigen, die in die Kirche gehen. Ich brauche die Kirche nicht. Ich glaube nicht an diesen Zauber. Ich sehe mir lieber den Gottesdienst im Fernsehen an.

Auf der anderen Seite gibt es bei uns eine große Nachbarschaftshilfe und einen guten Zusammenhalt. Bei Beerdigungen findet sich fast die ganze Gemeinde ein (nicht mehr selbstverständlich, weil Urlaub zu nehmen ist). Wichtig für das Zusammenleben sind der "Frühschoppen" bzw. "Dämmereschoppen" in der Schloßbrücke. Bei besonderen Anlässen (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Ostern, Weihnachten) gehören Glaube und Kirche zur Wirklichkeit der Menschen.

Glaube braucht Gemeinschaft, Begegnung mit den Menschen, gemeinsames Singen und Beten. Die Botschaft des Evangeliums erreicht uns in der Form einer Einladung, wobei jeder Zwang ausbleibt. Auch wir können den Menschen entgegentreten, dass sie mit unserer Hilfe zu einer wirklichen Glaubenshaltung kommen. Die Freiheit, die jeder von uns hat, besagt auch, dass wir Menschen annehmen, die anders sind, denken, handeln als wir. Das heißt, unsere Gemeinde empfängt die Menschen, die Gott suchen, mit offenen Armen. Das wichtigste Merkmal einer einladenden Gemeinde besteht in der Ehrfurcht vor den Menschen in seiner momentanen Lage. Gemeinde und Kirche sind nicht wie ein Supermarkt, die in ihren Regalen für jede menschliche Situation ein Hilfsmittel anbieten. Der persönliche Umgang miteinander entscheidet mit darüber, ob wir eine Gemeinde sind, in der jeder, der kommt, erfährt: Hier darf ich Mensch sein, so wie ich bin.

Pfarrer Georg Lokay